

Forschungsförderung in der Hans Böckler-Stiftung

Projektcluster „Soziale und gesundheitsbezogene Dienstleistungen“

1	Forschungsschwerpunkt „Ausgestaltung gesellschaftlicher Dienstleistungen“	3
2	Strukturwandel in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen	4
2.1	Dynamik in den Berufsfeldern Pflege und Erziehung	4
2.2	Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung	4
2.3	Branchenanalyse Sozial- und Gesundheitswesen	4
2.4	Inanspruchnahmeprobleme bei öffentlichen Sachleistungen	5
2.5	Familienlohn	5
2.6	Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse im Dritten Sektor	6
2.7	Pflegesensible Arbeitszeiten	7
2.8	Beschäftigungssituation Pflegeeinrichtungen	8
2.9	Dienstleistungsarbeit zwischen Ökonomisierung und Aktivierung	8
2.10	Ausländische Pflegekräfte in Privathaushalten	9
2.11	Leiharbeit in der Pflege	10
2.12	Irreguläre Arbeit in Privathaushalten	10
2.13	Kleinkindbetreuung im deutsch-französischen Vergleich	11
2.14	Wandel von Medizin und Pflege im DRG-System	12
2.15	Haushaltsdienstleistungen: der potentielle Bedarf	13
2.16	Arbeit unter Marktdruck?	13
3	Arbeitsgestaltung in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen	15
3.1	Kontinuierliche Erwerbstätigkeit in der Kindertagesbetreuung	15
3.2	Technikeinsatz in der Pflegearbeit	15
3.3	Arbeit in der psychiatrischen Versorgung	15
3.4	Männer zwischen Erwerbstätigkeit und Pflege	16
3.5	Arbeitsgestaltung bei Interaktionsarbeit	16
3.6	Arbeitsreport Krankenhaus	17
3.7	Erwerbstätigkeit in der Pflege in Deutschland und Schweden	18
3.8	Personalbemessung im Pflegedienst der Krankenhäuser	18

4	Arbeits- und Gesundheitsschutz in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen	20
4.1	Arbeits- und Leistungsbedingungen im öffentlichen Dienst	20
4.2	Rücken aktiv - Prävention von Muskel- und Skeletterkrankungen in der Pflege	21
4.3	Beschäftigungsfähigkeit in der ambulanten Pflege	21
4.4	Pflege 2015: neue Arbeits- und Qualifizierungsanforderungen	22
4.5	Modellversuch Umwandlung von Arbeitszeiten im Krankenhaus	23
4.6	Belastungsmanagement bei Erzieherinnen	24
5	Professionalisierung – Fachlichkeit in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen	25
5.1	Von der Hauptschule zur Erzieher/in und Altenpfleger/in	25
5.2	Migrations- und Integrationsprozesse von Pflegekräften aus südeuropäischen Ländern	25
5.3	Quereinstiege in die Kindertagesbetreuung und Altenpflege	26
5.4	Brüche und Unsicherheiten in der sozialpädagogischen Praxis	26
5.5	Expertise frühkindliche Bildung (EfkB)	27
5.6	Fort- und Weiterbildungskonzept für ErzieherInnen	28
5.7	Pflege 2015: neue Arbeits- und Qualifizierungsanforderungen	28
6	Interessenhandeln in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen	30
6.1	Kollektives Beschäftigtenhandeln in der Altenpflege	30
6.2	Die Sonderstellung der Kirchen im Arbeitsrecht - sozialethisch vertretbar?	30
6.3	Ausgliederung und Leiharbeit bei diakonischen Sozialunternehmen	31
6.4	Irreguläre Arbeit in Privathaushalten	32
6.5	Kirchliche Krankenhäuser im Umbruch	32

Stand: Januar 2015

1 Forschungsschwerpunkt „Ausgestaltung gesellschaftlicher Dienstleistungen“

Laut Beschluss des Vorstands sollen Fördermittel zur Erforschung des Themas „Ausgestaltung gesellschaftlicher Dienstleistungen“ bereitgestellt werden. In dieser Übersicht sind Forschungsvorhaben zusammen gestellt, die gegenwärtig in diesem Themenfeld gefördert werden bzw. in der Vergangenheit gefördert wurden. Schwerpunktmäßig sind die Forschungsvorhaben im Forschungsschwerpunkt „Zukunft des Wohlfahrtsstaat“ verortet. Da im Themenfeld jedoch auch Fragen der „Erwerbsarbeit im Wandel“, der „Mitbestimmung“, von „Bildung in und für die Arbeitswelt“ sowie „Strukturwandel und Innovation“ berühren, ist das hier vorgestellte Projektcluster referatsübergreifend angelegt.

Das Forschungsfeld „[Ausgestaltung gesellschaftlicher Dienstleistungen](#)“ als Bestandteil des Forschungsprogramms der Hans-Böckler-Stiftung lautet wie folgt:

„Öffentliche, soziale und gesundheitsbezogene Dienstleistungen sind als unverzichtbare gesellschaftliche Infrastruktur in einer modernen Erwerbsgesellschaft anzusehen, in der Frauen und Männer gleichermaßen in Fürsorge- und Erwerbsarbeit eingebunden sein können.

Diese gesellschaftlich notwendigen Dienstleistungen – im Sinne von Dienstleistungen im allgemeinen Interesse – sind wohlfahrtssteigernd, wenn sie ausreichend, professionell und qualitativ hochwertig bereitgestellt werden. Bei der Bereitstellung einiger dieser Dienstleistungen wird einem abgestimmten Zusammenspiel von professioneller Arbeit und dem Engagement von Angehörigen und Ehrenamtlichen eine hohe Bedeutung beigemessen, wobei die jeweiligen Zuständigkeiten und Kooperationsformen genauer auszuleuchten sind.

Da Diskrepanzen zwischen den Erwartungen an professionelle Dienstleistungen und den Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen von Dienstleistungsbeschäftigten diagnostiziert werden, sind – auf Basis bereits vorliegender Analysen – Wege zu „Guter Arbeit“ für diejenigen zu erforschen, die diese Dienstleistungen erbringen.

Ebenso sind die Folgen eines unzureichend flankierten und ausgestatteten Pfades gesellschaftlich notwendiger Dienstleistungen zu bemessen. Forschungsgegenstände beziehen sich ferner auf die kritische Prüfung bestehender Formen der Finanzierung, Steuerung und Organisation von Wohlfahrtsmärkten, wobei der internationale Vergleich den Blick weiten kann.“

Ansprechperson für das Projektcluster: Dr. Dorothea Voss

2 Strukturwandel in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen

2.1 Dynamik in den Berufsfeldern Pflege und Erziehung

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.08.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: S-2014-785-4 B

Projektleitung: Dr. Robert Helmrich, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Zielsetzung:

Es werden verschiedene Datenquellen (VGR, Mikrozensus, SOEP, IAB-Betriebspanel, BIBB-BAuA-Erwerbstätigenbefragung, BIBB-Qualifizierungspanel, BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektion) genutzt, um Aussagen über die Berufsausbildung, Beschäftigungssituation, Arbeitsbedingungen und -anforderungen, Fort- und Weiterbildung, zukünftige Entwicklung von Erwerbschancen auch unter Berücksichtigung beruflicher Flexibilität von sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen zu treffen.

2.2 Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.08.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: S-2014-784-4 B

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Spieß, Dr. Johanna Storck, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Zielsetzung:

Ziel des Projekts ist eine vertiefte Analyse von Einstellungen und Präferenzen von Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung auf der Basis des SOEP. Damit liegt ein Fokus auf den Orientierungen der Beschäftigten, die dabei in Relation gesetzt werden zu Beschäftigten in anderen sozialen und bildungsrelevanten Berufen, aber auch anderen frauentypischen Berufen. Dies liefert Hinweise, inwieweit strukturelle Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen für die vielfach geringe Attraktivität des Berufs der Erzieherin und die oft diskontinuierlichen Erwerbsverläufe verantwortlich sind, und/oder inwieweit Frauen mit spezifischen Einstellungen diesen Beruf verstärkt wählen.

2.3 Branchenanalyse Sozial- und Gesundheitswesen

Ansprechperson: Dr. Marc Schietinger

Projektende: 30.06.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [2014-758-1 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Kistler, INIFES

Zielsetzung:

Die Analyse soll für das Sozial- und Gesundheitswesen sowie seine Teilbranchen die Gemeinsamkeiten und differenzierten Entwicklungen bei Beschäftigung, wirtschaftlichen Kennziffern, Arbeitsbedingungen und -beziehungen herausarbeiten. Angesichts der Größe des Sozial- und Gesundheitswesens erfolgen Vertiefungen in ausgewählten Teilbranchen und Berufsgruppen.

2.4 Inanspruchnahmeprobleme bei öffentlichen Sachleistungen

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 30.09.2014

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [2012-607-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. rer.pol. Ernst Kistler, INIFES Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie

Zielsetzung:

Gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen kommen nicht allen Menschen in gleichem Maße zu Gute. Es gibt gruppenspezifisch unterschiedliche Verwirklichungschancen, die insbesondere schwächere soziale Gruppen davon abhalten, diese Leistungen in Anspruch zu nehmen. Das Projekt untersucht die daraus resultierenden Verteilungseffekte am Beispiel einiger ausgewählter öffentlicher Sachleistungen.

2.5 Familienlohn

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.12.2013

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2010-375-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Karin Gottschall, Universität Bremen Zentrum für Sozialpolitik

Zielsetzung:

Vor dem Hintergrund der Debatte um die "gefährdete soziale Mitte" wird die Entwicklung des "Familienlohns" in verschiedenen Branchen analysiert. Ziel ist es, die Armutsgefährdung von NormalarbeitnehmerInnen aufzuzeigen, aber auch Kompensationsstrategien durch Haushaltskontexte, sozialpolitische Leistungen oder die Orientierung am "adult worker model" zu identifizieren.

Darstellung der Ergebnisse:

- Wie die betriebsbezogenen LIAB-Analysen zeigen, sind es vor allem westdeutsche Männer, die noch einen Ernährerlohn erzielen können. Für ostdeutsche Vollzeitbeschäftigte und Frauen in West und Ost sind die Chancen auf einen entsprechenden Lohn, nicht zuletzt aufgrund geringerer Verbreitung von Tarifbindung, sehr viel schlechter.
- Aber auch im Bereich der Tariflöhne ergeben sich deutliche branchen- und geschlechtsspezifische Unterschiede etwa zwischen der Altenpflege und der Metallindustrie.
- Bezogen auf den Haushaltskontext zeigt die SOEP-Datenanalyse, dass die Mehrheit der westdeutschen männlichen Normalarbeitnehmer einen mittleren Lebensstandard nur auf Basis von zwei Erwerbseinkommen und/oder Sozialtransfers erreichen kann. Für Frauen und ostdeutsche Männer im Normalarbeitsverhältnis ist ein solches Familieneinkommen bereits oftmals Voraussetzung, um nicht arm zu sein.
- Der internationale Vergleich (EU-SILC) verweist auf eine positive, geschlechtsspezifische Lohndifferenzen mindernde Wirkung von zentralen (generösen) Mindestlohnregelungen und eine eher geringe oder negative Wirkung branchenspezifischer Lohnfindung.

Veröffentlichungen:

- Gottschall, Karin; Schröder, Tim: "Familienlohn" - Zur Entwicklung einer wirkmächtigen Normierung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung.- In: [WSI Mitteilungen](#), 3/2013.- S. 161-170
- Dingeldey, Irene; Gottschall, Karin: Vom Ernährerlohn zum Familieneinkommen?.- In: WSI Mitteilungen, 3/2013.- S. 160
- Schröder, Tim; Schäfer, Andrea: Wer erhält einen Ernährerlohn? Befunde nach Region und Geschlecht.- In: WSI-Mitteilungen, 3/2013.- S. 171-181
- Bispinck, Reinhard: Tarifvergütungen für berufsfachlich qualifizierte Beschäftigte.- In: WSI Mitteilungen, 3/2013.- S. 201-209
- Berninger, Ina; Dingeldey, Irene: Familieneinkommen als neue Normalität?.- In: WSI Mitteilungen, 3/2013.- S. 182-191
- Dingeldey, Irene; Berninger, Ina: Familienlohn und Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis: Zur Einkommenssituation von Männern und Frauen in Ost- und Westdeutschland.- In: [Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie](#), 65. Jg.; 2013.- S. 669-696

2.6 Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse im Dritten Sektor

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 30.04.2013

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2010-380-3 F](#)

Projektleitung: Dr. Eckhard Priller Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Zielsetzung:

Trotz der enormen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Dritten Sektors sind kaum Kenntnisse zu dessen Entwicklung und Problemen vorhanden. Untersucht wurden deshalb die veränderten Rahmenbedingungen infolge von Wettbewerb und Ökonomisierung. Dabei lag der Fokus auf den Auswirkungen auf die Beschäftigungsverhältnisse, die Arbeitsbedingungen und die Arbeitszufriedenheit.

Darstellung der Ergebnisse:

- Steigender Wettbewerb und finanzielle Planungsunsicherheit setzen viele Organisationen erheblich unter Rationalisierungsdruck.
- Betriebswirtschaftliche Verfahren sind aus dem Alltag der meisten Organisationen nicht mehr wegzudenken.
- Das Selbstverständnis Dritter-Sektor-Organisationen ist daher zunehmend durch wirtschaftliche und durch Dienstleistungsorientierungen geprägt, gleichwohl bleibt die Orientierung an gemeinwohlorientierte Zielstellungen weiterhin in einem hohen Maße erhalten.
- Die Gewinnung von Ehrenamtlichen, insbesondere für Leitungs- und Aufsichtsfunktionen wird immer schwerer.
- Die Attraktivität der Arbeitsverhältnisse wird durch die hohe Verbreitung atypischer Beschäftigungsverhältnisse gefährdet.
- Geringer werdende finanzielle Spielräume erschweren die Einstellung qualifizierten hauptamtlichen Personals.

Veröffentlichung:

Priller, Eckhard, Alscher, Mareike, Droß, Patrick, J., Paul, Franziska, Poldrack, Clemens, J., Schmeißler, Claudia, Waitkus, [Dritte-Sektor-Organisation heute](#): Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen: Ergebnisse einer Organisationsbefragung. Zwischenbericht, Nora - Berlin, Juli 2012.- 57 S.

Schmeißler, Claudia: [Die Arbeitswelt des Dritten Sektors - Atypische Beschäftigung und Arbeitsbedingungen in gemeinnützigen Organisationen](#).- Berlin: WZB, April 2013.- 59 S. (Discussion Paper; SP V 2013-302)

Priller, Eckhard, Alscher, Mareike, Droß, Patrick, J., Paul, Franziska, Poldrack, Clemens, J., Schmeißler, Claudia, Waitkus, Nora, Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen - Berlin: WZB, Januar 2013.- 57 S. (Discussion Paper; SP IV 2012-402)

Droß, Patrick J.: Ökonomisierungstrends im Dritten Sektor: Verbreitung und Auswirkungen von Wettbewerb und finanzieller Planungsunsicherheit in gemeinnützigen Organisationen.- Berlin: WZB, April 2013.- 50 S. (Discussion Paper; SP V 2013-301)

Priller, Eckhard; Schmeißler, Claudia: Die Beschäftigungssituation in Dritte-Sektor-Organisationen: Das Sozialwesen im Vergleich.- In: Sozialer Fortschritt, 8.-9. Jg.; 2013.- S. 227-234

2.7 Pflegesensible Arbeitszeiten

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 31.05.2012

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-263 F](#)

Projektleitung: Dr. Jürgen P. Rinderspacher, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Ethik und angrenzende Sozialwiss.

Zielsetzung:

Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege wird zu einer immer größeren gesellschaftlichen Herausforderung. Lösungen sind wesentlich von den betrieblichen Rahmenbedingungen abhängig. Das Projekt fragt daher nach pflegesensiblen Arbeitszeiten, die die beruflichen und lebensweltlichen Interessen pflegender Beschäftigter mit den Bedarfen ihrer pflegebedürftiger Angehörigen in Einklang bringen können.

Veröffentlichung:

Menke, Katrin / Pfahl, Svenja / Reuyß, Stefan / Rinderspacher, Jürgen
[Pflegesensible Arbeitszeiten](#), Perspektiven der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege.
Reihe: Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Arbeit, Beschäftigung, Bildung, Bd. 145., Berlin: edition sigma 2012, ISBN: 978-3-8360-8745-2. 294 Seiten

Reuyß, Stefan / Pfahl, Svenja / Rinderspacher, Jürgen P. / Menke, Katrin
[Pflegesensible Arbeitszeiten - Arbeitszeitrealitäten und -Bedarfe von pflegenden Beschäftigten](#), Zentrale Ergebnisse im Überblick. Düsseldorf: 2014, 47 Seiten

2.8 Beschäftigungssituation Pflegeeinrichtungen

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 20.02.2012

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2011-447-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Günter Thiele, Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin

Zielsetzung:

In der Studie wird die aktuelle Einkommensentwicklung bei Ärzten, Gesundheits- und Krankenpflegern, Helfern in der Krankenpflege, Sozialarbeitern und -pflegern, Heimleitern und Sozialpädagogen sowie den hauswirtschaftlichen Berufen in den Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen aufgezeigt.

Veröffentlichung:

Bellmann, Lutz, Grunau, Philipp, Maier, Friederike, Thiele, Günter: [Struktur der Beschäftigung sowie Entgeltentwicklung in den Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.](#)

Abschlussbericht - Berlin, April 2012.- 30 S.

2.9 Dienstleistungsarbeit zwischen Ökonomisierung und Aktivierung

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 15.02.2012

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-232-3 F](#)

Projektleitung: Dr. Volker Hielscher, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso)

Zielsetzung:

Im Zentrum der qualitativ und quantitativ angelegten Studie steht der Wandel der Arbeit in den sozialen Diensten. Dabei wurden insbesondere die Folgen der zunehmenden betriebswirtschaftlichen Organisation der Arbeit ("Ökonomisierung") und neuer professioneller und sozialpolitischer Ansprüche ("Aktivierung") auf die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in diesen Bereichen untersucht.

Darstellung der Ergebnisse:

Die Ökonomisierung zeigt sich in den betrachteten Branchen durchgängig, aber in verschiedener Ausprägung und Reichweite:

- Überall sind die Anforderungen an die Qualität der Dienstleistungen angestiegen, ohne dass diese Anforderungen - aus Sicht der Akteure - durch einen hinreichenden Personalaufbau aufgefangen wurden.
- Der stärkste Ökonomisierungsdruck zeigt sich, wo Dienstleistungsanbieter an einem Markt konkurrieren und die Leistungen zugleich extrem knapp finanziert sind. Dies betrifft insbesondere die stationäre Altenpflege.
- Betriebswirtschaftlich orientierte Organisationsstrategien finden sich primär in der Pflege und in den Jugendämtern. Zeit- und Personalknappheit werden dort als evidente Bedrohung der Arbeits- und Dienstleistungsqualität wahrgenommen.
- Der Ansatz der Aktivierung ist im Zuge der arbeitsmarktpolitischen Diskussion mittlerweile kritisiert worden, weil er in der Arbeitsförderung auch als Disziplinierungsinstrument genutzt wurde. In den untersuchten sozialen Diensten hingegen wurde die Aktivierung eher positiv als unterstützende Dienstleistungsbeziehung interpretiert, die aber wegen der engen Ressourcenlage meist nur schwer einzulösen ist.

Veröffentlichung:

Hielscher, Volker / Nock, Lukas / Kirchen-Peters, Sabine / Blass, Kerstin,

[Zwischen Kosten, Zeit und Anspruch](#), Das alltägliche Dilemma sozialer Dienstleistungsarbeit. Wiesbaden: Springer VS 2013, ISBN: 978-3-658-01377-6. 280 Seiten

Nock, Lukas / Hielscher, Volker / Kirchen-Peters, Sabine,

[Dienstleistungsarbeit unter Druck: Der Fall Krankenhauspflege](#), Ergebnisse einer Befragung von Pflegepersonal im Krankenhaus und vergleichende Analyse zu Befunden aus Altenpflege und Jugendhilfe. Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Bd. 296. Düsseldorf: 2013, 52 Seiten

2.10 Ausländische Pflegekräfte in Privathaushalten

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 30.04.2011

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-253-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Bernhard Emunds, Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik der Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen

Zielsetzung:

Die irregulären Beschäftigungsverhältnisse osteuropäischer Pflegekräfte in Privathaushalten und ihre Einbettung in zwischenmenschliche Beziehungen werden beschrieben, die Perspektiven der Beteiligten aufeinander bezogen, Strukturen herausgearbeitet und sozialetisch vertretbare politische Vorschläge identifiziert.

Darstellung der Ergebnisse:

- Das ambulante Pflegesetting entspricht dem Wunsch der Pflegebedürftigen. Reguläre Pflegearbeit ist aus Sicht der Beteiligten nicht finanzierbar. Das Einkommen der Pflegekräfte liegt zwischen 1.000 EUR und 1.350 EUR.
- Keiner Pflegekraft wird in jeder Woche eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden eingeräumt.
- Obwohl ohne formale Pflegequalifikation, erhalten die Pflegekräfte von den Angehörigen nur Bestnoten für die Pflegequalität. Die Beteiligten sehen in der irregulären Pflege zumeist eine Win-Win-Situation und nehmen die Irregularität nicht als Problem wahr.
- Zugleich zeigt sich jedoch, dass die hohe Prekarität die Arbeitnehmerinnen zu einer beinahe vollständigen Ergebenheit gegenüber den Arbeitgebern zwingt. Zwei Pflegekräfte verweisen auf einen inneren Konflikt zwischen der Verantwortlichkeit für das Wohlergehen der betreuten demenzkranken Person und einer - für den Erhalt des Wohlwollens ggf. notwendigen - Nachgiebigkeit gegenüber deren problematischen Augenblickswünschen.
- Die fast vollständige Okkupation des Alltags in den Phasen der Pflege bedingt bei den Erwerbstätigen häufig das Gefühl, nur in den Phasen außerhalb des Pflegesettings wirklich zu leben.

Veröffentlichung:

Emunds, Bernhard; Schacher, Uwe: [Ausländische Pflegekräfte in Privathaushalten. Abschlussbericht](#).- Frankfurt, November 2012.- 83 S.

2.11 Leiharbeit in der Pflege

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 31.01.2010

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-282-3 F](#)

Projektleitung: PD Dr. Josef Hilbert, Institut Arbeit und Technik

Zielsetzung:

Leiharbeit in der Pflege hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen, wenn auch auf quantitativ niedrigem Niveau. Ein weiterer Bedeutungsgewinn kann erwartet werden. Bislang lagen keine Forschungsergebnisse zur Leiharbeit speziell in der Pflege vor. Diese explorative Untersuchung beleuchtet das Feld aus verschiedenen Perspektiven und liefert erste Ergebnisse zum Thema.

Darstellung der Ergebnisse:

- Nur 19.250 LeiharbeitnehmerInnen sind den Gesundheitsberufen bei hoher Dynamik zuzurechnen: Die Zahl der Leiharbeitskräfte im Gesundheitswesen verfünffachte sich binnen weniger Jahre. Pflege wird nicht separat erfasst, dürfte aber einen Großteil ausmachen.
- Es dominiert im Unterschied zu anderen Branchen die Nachfrage nach qualifizierten, teilweise spezialisierten Fachkräften. Leiharbeit in Gesundheitsberufen wie der Pflege wird überwiegend von Frauen erbracht. Ein Missbrauch der Arbeitnehmerüberlassung zur Unterwanderung der regulären Tarife kommt auch in pflegerischen Arbeitsbereichen vor.
- Leiharbeit dient in der Pflege kaum der Kompensation von Auftragspitzen, sondern ist letztes Mittel zur Aufrechterhaltung der Versorgung bei zu dünner Personaldecke. Die Qualität der als Leiharbeit erbrachten Pflege ist insbesondere vom qualifikationsadäquaten Personaleinsatz und der Einsatzkontinuität abhängig.
- Die Motive der LeiharbeitnehmerInnen sind unterschiedlich. Die "typische" Leiharbeitnehmerin in der Pflege gibt es nicht.
- Das zentrale Problem des strukturellen Personal- und Fachkräftemangels in der Pflege kann durch Leiharbeit nicht ernsthaft kompensiert werden.

Veröffentlichung:

Bräutigam, Christoph / Dahlbeck, Elke / Enste, Peter / Evans, Michaela / Hilbert, Josef
[Flexibilisierung und Leiharbeit in der Pflege](#), Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Nr. 215., Düsseldorf: 2010, 43 Seiten

2.12 Irreguläre Arbeit in Privathaushalten

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 31.01.2010

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-276-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Karin Gottschall, Universität Bremen Zentrum für Sozialpolitik

Zielsetzung:

Ziel der Studie ist, rechtliche Regulierungen zu identifizieren, die irreguläre Arbeit in Privathaushalten begünstigen und Handlungsansätze aufzuzeigen, die geeignet erscheinen, das Interesse der Vertragsparteien an regulären Beschäftigungsverhältnissen zu erhöhen.

Darstellung der Ergebnisse:

- Institutionelle und rechtliche Regulierungen tragen erheblich dazu bei, dass für Haushalte wie auch für Arbeitsuchende irreguläre Beschäftigung attraktiv oder auch die einzige Möglichkeit ist, ihren Bedarf an Dienstleistungen oder Einkommen zu decken.
- Restriktive Zuverdienstregelungen im Sozialleistungsrecht sowie hohe Abgaben auf Niedrigeinkommen führen dazu, dass Sozialleistungsbeziehende und Geringverdienende ihre prekäre ökonomische Situation mit regulärer Beschäftigung nur eingeschränkt verbessern können.
- Am "männlichen Ernährermodell" orientierte sozial- und steuerrechtliche Regulierungen begünstigen eher eine geringfügige Beschäftigung von verheirateten Frauen. Und Menschen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union haben auf Grund restriktiver Zuwanderungsregelungen kaum Möglichkeiten, in Deutschland legal einer Arbeit nachzugehen.
- Gesteigert werden könnte das Interesse an regulärer Beschäftigung durch eine Kombination kurzfristiger Maßnahmen, wie der Anhebung der Zuverdienstgrenzen, mit längerfristigen Strategien, wie der Förderung Existenz sichernder Beschäftigung und dem Ausbau der sozialen Infrastruktur.

Veröffentlichung:

Gottschall, Karin / Schwarzkopf, Manuela, [Irreguläre Arbeit in Privathaushalten, Rechtliche und institutionelle Anreize zu irregulärer Arbeit in Privathaushalten in Deutschland](#). Bestandsaufnahme und Lösungsansätze. Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Nr. 217. Düsseldorf: 2010, 78 Seiten

2.13 Kleinkindbetreuung im deutsch-französischen Vergleich

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.03.2009

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2008-89-4 F](#)

Projektleitung: Dr. Mechthild Veil, Büro für Sozialpolitik und Geschlechterforschung in Europa

Zielsetzung:

Die Studie setzt an aktuellen Untersuchungen und Fragestellungen zur Kleinkindbetreuung im deutsch-französischen Vergleich an. Der Fokus liegt auf den Regulierungsstilen auf nationaler und lokaler Ebene und auf dem Ausbalancieren von Angebot und Nachfrage durch eine größere Diversifizierung: betriebliche Betreuung, public-private Partnerschaften und gewinnorientierte Dienstleister.

Darstellung der Ergebnisse:

- Aus deutscher Sicht wird die quantitative Situation der Kleinkindbetreuung in Frankreich überschätzt.
- In Frankreich engagieren sich die Betriebe traditionell stärker finanziell über Beiträge zur Familienkasse (63% der Einnahmen), weniger über eine aktive Bündnispolitik. Eine Kurskorrektur findet statt, Arbeitgeber bemühen sich um familienfreundliche Betriebe.
- In Deutschland sind Arbeitgeber aktive Bündnispartner des BMFSFJ. Die Legitimität der Arbeitgeber als gleichwertige Partner ist gesellschaftlich akzeptierter als in Frankreich.
- Zwei Pole der Regulierungsstile in Deutschland: einerseits Strategien sozialer Kohäsion. Chancengleichheit des Zugangs durch niederschwellige Angebote. Andererseits top-down-Strategie: Fokus auf Betriebe, kommerzielle Anbieter und berufstätige Eltern - Ziel ist die Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen.
- Zwei Regulierungsstile betriebsnaher Kinderbetreuung im deutsch-französischen Vergleich. Frankreich: eine eher geschlossene Regulierung mit Vorgaben der CNAF; Deutschland: eine

eher offene Regulierung mit lokalen Varianten. In Deutschland größere Experimentierfreudigkeit, in Frankreich höhere Verantwortung des zentralen Staates.

Veröffentlichung:

Veil, Mechthild; Rouault, Sophie: [Das Engagement der Betriebe in der Kleinkindbetreuung im Deutsch-Französischen Vergleich. Abschlussbericht](#).- Frankfurt a.M., März 2009.- 60 S.

2.14 Wandel von Medizin und Pflege im DRG-System

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.12.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2004-642-4 F](#)

Projektleitung: Dr. Bernard Braun, Universität Bremen Zentrum für Sozialpolitik

Zielsetzung:

Mit der DRG-Einführung waren eine Fülle von gravierenden Befürchtungen aber auch positiven Hoffnungen für die Behandlungs- und Arbeitsqualität verbunden. Aus Sicht von Krankenhauspatienten und -beschäftigten spielen diese Veränderungen noch nicht die erwartete Rolle. Nachweisbar ist aber die Zunahme von Dissonanzen zwischen professionellem und ethischen Soll und dem Ist von Krankenhausarbeit.

Darstellung der Ergebnisse:

Die Ökonomisierung zeigt sich in den betrachteten Branchen durchgängig, aber in verschiedener Ausprägung und Reichweite:

- Überall sind die Anforderungen an die Qualität der Dienstleistungen angestiegen, ohne dass diese Anforderungen - aus Sicht der Akteure - durch einen hinreichenden Personalaufbau aufgefangen wurden.
- Der stärkste Ökonomisierungsdruck zeigt sich, wo Dienstleistungsanbieter an einem Markt konkurrieren und die Leistungen zugleich extrem knapp finanziert sind. Dies betrifft insbesondere die stationäre Altenpflege.
- Betriebswirtschaftlich orientierte Organisationsstrategien finden sich primär in der Pflege und in den Jugendämtern. Zeit- und Personalknappheit werden dort als evidente Bedrohung der Arbeits- und Dienstleistungsqualität wahrgenommen.
- Der Ansatz der Aktivierung ist im Zuge der arbeitsmarktpolitischen Diskussion mittlerweile kritisiert worden, weil er in der Arbeitsförderung auch als Disziplinierungsinstrument genutzt wurde. In den untersuchten sozialen Diensten hingegen wurde die Aktivierung eher positiv als unterstützende Dienstleistungsbeziehung interpretiert, die aber wegen der engen Ressourcenlage meist nur schwer einzulösen ist.

Veröffentlichung:

Braun, Bernard; Buhr; Petra; Klinke, Sebastian, Müller, Rolf, Rosenbrock, Rolf - [Pauschalpatienten, Kurzlieger und Draufzahler - Auswirkungen der DRGs auf Versorgungsqualität und Arbeitsbedingungen im Krankenhaus](#) / Bern: Hans Huber, 2010.- 311 S.

2.15 Haushaltsdienstleistungen: der potentielle Bedarf

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 30.04.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2005-783-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Geissler, Universität Bielefeld Fakultät für Soziologie

Zielsetzung:

Die Studie will den latenten und manifesten Bedarf an Haushaltsdienstleistungen identifizieren, der sich für Haushalte aus der Flexibilisierung der Erwerbsarbeit, neuen Lebensformen und biographischer Gleichzeitigkeit von Berufstätigkeit und Familie ergibt. Empirisch wurden die Inanspruchnahme erhoben sowie ökonomische und kulturelle Entscheidungsgrundlagen für die Nachfrage erforscht.

Darstellung der Ergebnisse:

- 9% der befragten Haushalte nutzen Haushaltsdienstleistungen im engeren Sinne - am häufigsten Putzhilfen
- Identifizierung fünf verschiedener (Nicht)Nutzertypen von Haushaltsdienstleistungen im engeren Sinne entlang u.a. der Kategorien Inanspruchnahme von Dienstleistungen, Alltagsbelastung, Einstellungen zu Haushaltsdienstleistungen
- Dienstleister werden explizit oder implizit an den eigenen (unausgesprochenen) Routinen, Praktiken und Standards für Haushaltsarbeit gemessen
- kinderbezogene Haushaltsdienstleistungen: Alle Interviewten nutz(t)en institutionelle Kinderbetreuung; Vorbehalte gegenüber der Fremdbetreuung von Kindern werden so gut wie nicht geäußert
- es werden weitergehende, auch nicht-institutionelle, Hilfen bei der Kinderbetreuung gewünscht

FAZIT: Es finden sich bei den Befragten keine Vorstellungen dazu, wie anspruchsvolle Haushaltsdienstleistungen aussehen könnten; anspruchsvoll sowohl im Sinne, dass der private Haushalt systematisch und zuverlässig durch Externe in der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützt wird, wie auch im Sinne, dass die Arbeits- und Entlohnungssituation den Standards der Dienstleistungsarbeit in vergleichbaren Bereichen entspricht.

Veröffentlichung:

Geissler, Birgit; Bergmann, Jens; Pohlheim, Katja: Haushaltsdienstleistungen: der potentielle Bedarf. Die Inanspruchnahme bezahlter Dienstleistungen im privaten Haushalt. Abschlussbericht.- Bielefeld, April 2008.- 176 S.

Geissler, Birgit: Der private Haushalt als Arbeitsplatzreservoir? Zur Akzeptanz und Abwehr von Haushaltsdienstleistungen.- In: [WSI-Mitteilungen](#); 3/2010.- S. 135-142

2.16 Arbeit unter Marktdruck?

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 30.11.2007

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2005-731-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Sauer, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. ISF München

Zielsetzung:

Die Forderung nach mehr Wettbewerbsfähigkeit und Leistung betrifft heute fast alle gesellschaftlichen Bereiche. Zugleich verändert sich das Leistungsverständnis grundlegend: Traditionelle Leistungsmaßstäbe wie Arbeitszeit verlieren an Bedeutung - stattdessen

vergrößert sich der Einfluss neuer Leistungsmaßstäbe, die Leistung einzig nach dem Ergebnis und dem Erfolg am Markt bewerten.

Darstellung der Ergebnisse:

- Beschäftigte werden mit veränderten, steigenden Leistungsanforderungen und einem enorm gewachsenen Zeit- und Leistungsdruck konfrontiert
- Hintergründe hierfür sind: Restrukturierungen, Personalabbau und Standardisierung der Arbeitsprozesse
- Obwohl Zielvereinbarungen das zentrale leistungspolitische Instrument sind, ist ihr Einfluss auf die Leistungssteuerung nicht ausschlaggebend
- Als zentraler "Mechanismus" kann die "neue Ökonomie der Unsicherheit" bezeichnet werden
- Beschäftigte erleben eine tiefgreifende Verunsicherung, und der Arbeitsprozess gleicht zunehmend einer permanenten Bewährungsprobe
- Viele Beschäftigte haben nicht den Eindruck, durch eigene Leistung einen Einfluss auf ihre Arbeitsplatzsicherheit im Unternehmen nehmen zu können
- Durch die zunehmende Relevanz der Shareholder-Value-Orientierung erfolgt eine einseitige Aufkündigung sozialer Tauschverhältnisse. An die Stelle kollegialer Arbeitsbeziehungen tritt zunehmend eine hierarchische "To-execute-Haltung"
- Die intrinsische Motivation wird durch den zunehmenden Konflikt zwischen Gebrauchs- und Tauschwertperspektive, also zwischen Qualität und Kosten beeinträchtigt

Veröffentlichung:

Marrs, Kira, [Arbeit unter Marktdruck. Die Logik der ökonomischen Steuerung in der Dienstleistungsarbeit](#). Reihe: Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Arbeit, Beschäftigung, Bildung, Bd. 96. Berlin: edition sigma 2008,
Marrs, Kira: Ökonomisierung gelungen, Pflegekräfte wohlauf? In: [WSI Mitteilungen](#); 9/2007.- S. 502-507

3 Arbeitsgestaltung in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen

3.1 Kontinuierliche Erwerbstätigkeit in der Kindertagesbetreuung

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.08.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-609-4 B](#)

Projektleitung: Dr. Sybille Stöbe-Blossey, Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation

Zielsetzung:

Ziel des Projektes ist die Bereitstellung von Orientierungswissen für eine demografiegerechte, nachhaltige und mitarbeiterorientierte Personalwirtschaft in der Kindertagesbetreuung. Instrumente zur Förderung kontinuierlicher Erwerbstätigkeit entlang des Lebenslaufs müssen an den Motivationsstrukturen der Beschäftigten anknüpfen. Deren Perspektive steht daher im Mittelpunkt des Projektes.

3.2 Technikeinsatz in der Pflegearbeit

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.03.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-608-4 B](#)

Projektleitung: Dr. Volker Hielscher, Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso)

Zielsetzung:

Ein verstärkter Technikeinsatz in der Altenpflege soll dem Anspruch nach zugleich die Lebensqualität der Pflegebedürftigen verbessern und die Arbeit der Pflegekräfte erleichtern. Das Projekt richtet den Blick auf die Pflegearbeit der Zukunft und auf die arbeitspolitischen Chancen, aber auch die Voraussetzungen und Risiken, die in einer verstärkten Rolle der Technik in diesem Bereich liegen.

Veröffentlichung:

Hielscher, Volker, Richter, Niklas : [Technikeinsatz und Arbeit in der Altenpflege Ergebnisse einer internationalen Literaturrecherche](#) / Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft (iso) e.V. (Hrsg.).- iso-Report. Berichte aus Forschung und Praxis Nr.1; Juli 2014; 42 S.

3.3 Arbeit in der psychiatrischen Versorgung

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.12.2014

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2013-643-4 B](#)

Projektleitung: Peter Brückner-Bozetti, Forum für Gesundheitswirtschaft e.V.

Zielsetzung:

Untersucht wird, wie die vielfältigen Reformen in der psychiatrischen Versorgung aus Sicht von therapeutisch und in der kaufmännischen Leitung von sechs unterschiedlichen psychiatrischen Behandlungseinrichtungen tätigen Beschäftigten in den Arbeitsbereichen " wirken. Bei erkennbar ungleichen regionalen Verhältnissen wird nach den Gründen gesucht.

3.4 Männer zwischen Erwerbstätigkeit und Pflege

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.12.2014

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-611-4 B](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Sigrid Leitner, Fachhochschule Köln Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Zielsetzung:

Das Projekt analysiert typische Strukturen und Problembewältigungsstrategien erwerbstätiger pflegender Männer in häuslichen Pflegearrangements sowie deren regionale, familiäre, soziale und betriebliche Ressourcen und deren spezifische Bedarfe.

3.5 Arbeitsgestaltung bei Interaktionsarbeit

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 30.11.2014

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2011-512-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Fritz Böhle, Universität Augsburg Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Zielsetzung:

Interaktionsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil von Dienstleistungsarbeit. Sie ist mit besonderen Anforderungen verbunden und braucht deshalb eine Arbeitsgestaltung, die den Bedürfnissen auf der Kundenseite gerecht wird und zugleich für die Beschäftigten humane Arbeit ist. Das Projekt hat Vorschläge zur Arbeitsgestaltung bei Interaktionsarbeit entwickelt.

Darstellung der Ergebnisse:

Die herkömmlichen Gestaltungsgrundsätze menschengerechter Arbeit lassen sich nicht umstandslos auf Interaktionsarbeit übertragen. Vom Arbeits- und Gesundheitsschutz über das Kriterium der vollständigen Tätigkeit bis hin zur Leistungsbemessung stößt man auf neuralgische Punkte, wenn man diese Konzepte auf Interaktionsarbeit anwendet. Aus dieser kritischen Überprüfung heraus werden Lösungswege aufgezeigt, die für die Arbeitsgestaltung bei Interaktionsarbeit eingeschlagen werden müssen. Diese Lösungswege werden in konkrete Vorschläge überführt: So ist beim Arbeits- und Gesundheitsschutz nicht nur die Gesundheit der Beschäftigten, sondern auch die Gesundheit der KundInnen mit zu berücksichtigen; die Vollständigkeit einer Tätigkeit lässt sich weniger durch Planung und Kontrolle, sondern eher durch die Erweiterung von Handlungsspielräumen für die Beschäftigten realisieren; für die Leistungsbemessung muss Interaktionsarbeit zu allererst sichtbar gemacht und anerkannt werden.

Aktuelle Entwicklungstendenzen von Arbeit stehen einer menschengerechten Gestaltung von Interaktionsarbeit entgegen, eröffnen aber auch Gestaltungschancen, die man arbeitspolitisch nutzen muss.

Veröffentlichung:

Böhle, Fritz, Stöger, Ursula, Wehrich, Margit, [Vorschläge und Perspektiven für humane Dienstleistungsarbeit](#). Reihe: Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Arbeit, Beschäftigung, Bildung, Bd. 168. Berlin: edition sigma 2015, ISBN: 978-3-8360-8768-1. 203 Seiten

3.6 **Arbeitsreport Krankenhaus**

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.03.2013

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-570-4 F](#)

Projektleitung: PD Dr. Josef Hilbert, Institut Arbeit und Technik

Zielsetzung:

Die Online-Befragung eruierte Erfahrungen von Beschäftigten mit veränderten Qualifikations- und Kompetenzprofilen sowie mit sich wandelnder Aufgabenteilung zwischen den Berufen im Krankenhaus. Sie wurde bundesweit mit Schwerpunkt in NRW durchgeführt. Befragt wurden Beschäftigte verschiedener Berufe auf Stationsebene, da sich die Veränderungen dort konkret niederschlagen und verfolgen lassen.

Darstellung der Ergebnisse:

- Beschäftigte in Krankenhäusern erleben ihre Arbeitsbedingungen als unangemessen. Es gibt einen Trend zur Frustration und Resignation.
- Sie zeigen hohes Interesse am Patientenwohl. Die Arbeitsbedingungen verhindern aber zunehmend professionelles Arbeiten und eine ausreichende Versorgung. Insbesondere die Interaktionsanteile bleiben auf der Strecke. Die Beschäftigten erwarten für die Zukunft kaum Verbesserungen.
- Die viel diskutierte "neue Arbeitsteilung" ist längst Alltag, allerdings ohne positive Effekte für Beschäftigte und Patient(inn)en. Experimentiert wird überwiegend mit der Verschiebung einzelner Tätigkeiten zwischen Medizin und Pflege sowie Assistenzdiensten. Echte Reorganisation der Aufgaben ist selten.
- Die Beschäftigten zeigen hohes Engagement bei der Fort- und Weiterbildung, sehen sich dabei aber von den Arbeitgebern unzureichend unterstützt. Das Engagement führt oft zu steigender Verantwortung, jedoch selten zu finanzieller Gratifikation oder Verbesserung der beruflichen Position.
- Die Beschäftigten sehen wenige Spielräume bei der Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes und fühlen sich bei strategischen Entscheidungen unzureichend beteiligt.

Veröffentlichung:

Bräutigam, Christoph, Evans, Michaela, Hilbert, Josef , Öz, Fikret [Arbeitsreport Krankenhaus](#). Eine Online-Befragung von Beschäftigten deutscher Krankenhäuser. Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Bd. 306. Düsseldorf: 2014, 76 Seiten

Evans, Michaela, Bräutigam, Christoph, Hilbert, Josef, Berufsbilder im Gesundheitssektor: Vom "Berufebasteln" zur strategischen Berufsbildungspolitik/- Bonn: WISO Diskurs, Friedrich-Ebert-Stiftung, Mai 2013.- 59 S.

Hilbert, Josef, Bräutigam, Christoph, Evans, Michaela, [Berufsbildung im Gesundheitswesen](#): Ein Sonderweg mit Fragezeichen,- In: WSI-Mitteilungen; 1/2014.- S. 43-51

Kliniken: Viele Experimente, kaum Besserung.- In: [Böckler Impuls](#), 13/2014.- S. 4-5

3.7 Erwerbstätigkeit in der Pflege in Deutschland und Schweden

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 30.09.2011

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-262-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Hildegard Theobald, Universität Vechta Institut für Gerontologie

Zielsetzung:

Pflegekräfte in der Altenbetreuung in Schweden können im Gegensatz zu Deutschland zumeist auf eine lange und kontinuierliche Tätigkeit zurückblicken. Auf der Basis einer Fragebogenuntersuchung mit jeweils 600 Pflegekräften in der ambulanten und stationären Versorgung wurden in beiden Ländern Voraussetzungen für eine kontinuierliche Erwerbstätigkeit in der Pflege untersucht.

Darstellung der Ergebnisse:

Die Ergebnisse geben Hinweise auf Einflussfaktoren auf den tatsächlichen Berufsverbleib und die Absicht eines Berufswechsels:

- In Schweden weisen Pflegekräfte unabhängig von der Qualifikation lange Berufsverweildauern auf, während dies in Deutschland nur Fachkräften gelingt. Die kontinuierliche Tätigkeit in Schweden ist durch zeitlich umfassendere und sozial abgesicherte Arbeitstätigkeiten, funktionale Integration von Arbeitsaufgaben und berufsbegleitende Qualifizierung aller Pflegekräfte und damit durch eine kaum vorhandene Polarisierung gekennzeichnet.
- Die familienpolitischen Rahmenbedingungen in Schweden ermöglichen eine Kombination von Beruf und Familie, während für deutsche Pflegekräfte familienbedingte Unterbrechungen oder die Aufnahme von Tätigkeiten mit geringem zeitlichen Umfang typisch sind.
- Die Absichten des Berufs-/Stellenwechsels zeigen sich länderspezifisch überformt: Während sich in Deutschland die quantitative Belastung als die entscheidende Variable für die Absicht des Berufs-/Stellenwechsels herausstellt, ist es in Schweden die Unzufriedenheit mit den Veränderungen der Arbeits- und Versorgungssituation sowie den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Veröffentlichung:

Theobald, Hildegard / Szebehely, Marta / Preuß, Maren
[Arbeitsbedingungen in der Altenpflege](#), Die Kontinuität der Berufsverläufe – ein deutsch-schwedischer Vergleich. Reihe: Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Transformationen im Wohlfahrtsstaat, Bd. 155., Berlin: edition sigma 2013, ISBN: 978-3-8360-8755-1 . 167 Seiten

3.8 Personalbemessung im Pflegedienst der Krankenhäuser

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 15.08.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2008-116-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Simon, Fachhochschule Hannover Fakultät Diakonie, Gesundheit und Soziales Pflege und Gesundheit

Zielsetzung:

Die Studie untersucht die Frage, wie unter den aktuellen Bedingungen eine bedarfsgerechte Personalbesetzung im Pflegedienst der Krankenhäuser erreicht und dauerhaft sichergestellt werden kann und kommt zu dem Ergebnis, dass extern vorgegebene Mindestanforderungen an die Personalbesetzung im Sinne von Mindestbesetzungen erforderlich sind.

Darstellung der Ergebnisse:

- Als zentraler Ansatz für die Gewährleistung und dauerhafte Sicherstellung einer bedarfsgerechten Personalbesetzung im Pflegedienst der Krankenhäuser wird die externe Vorgabe von Mindestbesetzungen vorgeschlagen.
- Die entsprechende Rechtsgrundlage dafür ist mit dem § 137 Abs. 1 Nr. 2 SGB V gegeben.
- Mindestanforderungen an die personelle Besetzung des Pflegedienstes sollten ausgehend vom Pflegebedarf der Patienten entwickelt werden und benötigen von daher den Einsatz geeigneter Methoden der Personalbedarfsermittlung.
- In der Studie werden mehrere gegenwärtig eingesetzte Methoden der Personalbedarfsermittlung vorgestellt und auf ihre Eignung für ein System von Mindestanforderungen hin überprüft.
- Die Vorgabe von Mindestbesetzungen ist auch mit Fragen der Finanzierung verbunden. Die vorliegende Untersuchung zeigt mögliche Wege der Berücksichtigung von Mindestanforderungen sowohl bei der Kalkulation der DRG-Fallpauschalen als auch bei der Konstruktion des Patientenklassifikationssystems auf.

Veröffentlichung:

Simon, Michael: [Stellenabbau im Pflegedienst der Krankenhäuser](#): Mindestanforderungen als Ansatz zur nachhaltigen Sicherung einer ausreichenden Personalbesetzung. Abschlussbericht.- Hannover, August 2008.- 118 S.

4 Arbeits- und Gesundheitsschutz in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen

4.1 Arbeits- und Leistungsbedingungen im öffentlichen Dienst

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.10.2012

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-546-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Sebastian Brandl, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA)

Zielsetzung:

Die Studie fragt nach den arbeits- und leistungspolitischen Ursachen der hohen Belastungsanzeichen im öffentlichen Dienst und Maßnahmen zu ihrer Reduktion. Der gegenwärtige Forschungsstand in der Literatur wird aufgearbeitet und weiterer Forschungsbedarf abgeleitet.

Darstellung der Ergebnisse:

- Die Beschäftigten im ÖD weisen ein hohes subjektives Belastungsempfinden auf. Als Ursachen hierfür kommen leistungspolitische Aspekte und die Alterung der Beschäftigten in Betracht.
- Wesentliche Belastungsursachen sind: Personalbemessung, Restrukturierungsmaßnahmen, Aufgabenzuwachs, Steigerung der Arbeitsintensität, unzureichende Beteiligung der Beschäftigten und Entlastungsmöglichkeiten in der Arbeit. In der Organisation der Dienststellen und der Arbeitsprozesse selbst liegt eine wesentliche Belastungsursache.
- Maßnahmen setzen derzeit eher am individuellen Verhalten als an den Verhältnissen an.
- Eine systematische Erhebung von Belastungen und Ursachen wäre aufzubauen (Trendreports).
- Ein im Kontext Fachkräftebedarf relevantes Wissensdefizit besteht zum Zusammenhang von Teilzeit und Belastungen. Es gibt Hinweise auf individuelle Strategien zur Belastungsreduktion durch Teilzeitarbeit insb. durch Frauen.
- Den von arbeitspolitischen Akteuren gewählten Strategien zur Regulierung der Leistungsproblematik und den Reaktionen der Beschäftigten wäre vertiefend nachzugehen.
- Die Untersuchung der Ursachen für die hohe subjektive Unzufriedenheit wäre zu vertiefen.

Veröffentlichung:

Brandl, Sebastian / Stelzl, Bernhard: [Arbeitsbedingungen und Belastungen im öffentlichen Dienst](#). Ein Überblick zum Forschungsstand und Forschungsbedarf. Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Bd. 290. Düsseldorf: 2013, 110 Seiten
[Immer älter, immer weniger.- In: Böcklerimpuls, 18/2013.- S. 7](#)

4.2 Rücken aktiv - Prävention von Muskel- und Skeletterkrankungen in der Pflege

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 30.06.2009

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2006-906-4 F](#)

Projektleitung: Maria Peter-Saleh, Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH

Zielsetzung:

Die körperlichen und psychischen Belastungen bei Mitarbeitern der Pflege sollen durch die Implementierung von ausgewählten Maßnahmen mit Hilfe der aktiven Einbindung von Mitarbeitern, Betriebsrat, Sicherheitsfachkraft, Betriebsarzt und Pflegedirektorat reduziert werden. Eine Zwischen- und Abschlussevaluation bewertet den Erfolg der Umsetzung.

Darstellung der Ergebnisse: Positive Veränderung in Bezug auf (n=61):

- das allgemeine Befinden: bei 81% der Mitarbeiter, 10% erleben viele positive Veränderungen;
- den Arbeitsalltag: bei 88 % der Mitarbeiter, 6 % viele positive Veränderungen;
- die Patientenversorgung: 85% sehen positive Wirkungen, 11% viele positive Veränderungen;
- Belastungsreduzierung im Bereich der Arbeitsmittel im Hinblick auf Ausstattung und Qualität;
- höhere allgemeine Mitarbeiterzufriedenheit;
- häufigere regelmäßige Besprechungen verbessern Kommunikation und Arbeitsorganisation, bessere Zusammenarbeit im Team;
- Schulungen aller Mitarbeiter in festem Zeitrahmen führt zur konstruktiven und interaktiven Auseinandersetzung mit den Themen Hilfsmittelnutzung, Gestaltung des Arbeitsumfeldes und Arbeitsabläufe.

Veröffentlichung:

Tuszewski, Axel; Ellis, Michaela; Malo, Andrea Alice: [Projekt Rücken aktiv. Abschlussbericht.](#)- Berlin, 15.10.2009.- 26 S.- Mit Anhang

4.3 Beschäftigungsfähigkeit in der ambulanten Pflege

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.05.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2007-78-4 F](#)

Projektleitung: Jürgen Götzhaber, Evaluelab Qualitätserfassung und Bewertung von Bildung

Zielsetzung:

Den Besonderheiten in der Ambulanten Pflege wird in der Aus- und Fortbildung nicht genügend Rechnung getragen. Vor allem die personalen und sozialen Kompetenzen entsprechen häufig nicht den Fähigkeiten, die in der Ausbildung vermittelt wurden. Ziel der Studie ist die Untersuchung der Beschäftigungsfähigkeit in der Ambulanten Pflege.

Darstellung der Ergebnisse:

Die Nachfrage an ambulanten Pflegeleistungen wird bedingt durch soziodemografische Faktoren, Veränderungen der Leistungsarten und auch der Leistungen der Pflegekassen zunehmen. Dieser Mehrbedarf wird nicht ohne positive beschäftigungswirksame Effekte auf dem Arbeitsmarkt zu vollziehen zu sein. Bereits heute können auf Grund von Personalmangel nicht alle Patienten Anfragen bedient werden. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass diese Fälle zunehmen und der Versorgungsauftrag nicht in erforderlichem Umfang erfüllt werden kann.

Kurzfristig kann der Mehrbedarf an MitarbeiterInnen über Fortbildungen von Arbeitsuchenden, die vorwiegend aus der stationären Pflege stammen, kompensiert werden. In diesen Fortbildungen werden die notwendigen, vorwiegend personalen und sozialen, Kompetenzen vermittelt, die letztendlich die Beschäftigungsfähigkeit in der Ambulanten Pflege ausmachen. Mittelfristig kann der Mehrbedarf nur über steigende Ausbildungszahlen gedeckt werden. Hierzu bedarf es auch der Korrektur des Images der Ambulanten Pflege.

Veröffentlichung:

Götzhaber, Jürgen; Maschmann, Kai: Anforderungen zur Beschäftigungsfähigkeit in der Ambulanten Pflege unter besonderer Berücksichtigung der sozialen und personalen Kompetenzen (ABAP). Ergebnisbericht / unter Mitarb. von Saskia Meyer.- Hamburg; Berlin, 05.06.2008.- 57 S.

4.4 Pflege 2015: neue Arbeits- und Qualifizierungsanforderungen

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.03.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: S-[2006-896-4 F](#)

Projektleitung: Dr. Barbara Klein, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Zielsetzung:

Das Projekt "Pflege 2015" hat zum Ziel, die Auswirkungen der Entwicklungstendenzen im Pflegesektor auf die heute beruflich Pflegenden in der Altenhilfe zu identifizieren, neue Anforderungsprofile zu beschreiben und Handlungsempfehlungen für die inhaltliche und organisatorische Entwicklung von Angeboten für die Anpassungsqualifizierung zu geben.

Darstellung der Ergebnisse:

Die identifizierten Entwicklungstrends wurden in die Bereiche Personal- und Bewohnerstruktur, innovative Technologien sowie neue Wohn- und Versorgungsformen zusammengefasst.

- Die Qualifizierungsbedarfe ließen sich den Kompetenzen beruflicher Handlungsfähigkeit (Fachwissen, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) zuordnen. Erweitert wurden sie um die Medienkompetenz, da der Umgang mit neuen Medien und Technologien auch im Pflegesektor an Bedeutung gewinnt.

- Hinsichtlich der Fachkompetenz wurden u.a. die Themen Palliative Care, Gerontopsychiatrie, Pflegediagnostik genannt. Bei der Methodenkompetenz wurde u.a. die Planungs- und Steuerungskompetenz und das Schnittstellen- und Qualitätsmanagement als notwendig erachtet.

- Bezüglich der Sozialkompetenz wird empfohlen, u.a. Anleitungskompetenzen, kunden-/serviceorientierte Kommunikation sowie Verhandlungs- und Beratungskompetenzen zu stärken. Personale Kompetenz sollte im Bereich Stressbewältigung und Zeitmanagement

aufgebaut werden. Unter dem Aspekt der Medienkompetenz sollten Grundlagen bzw. eine Erweiterung der EDV-Kenntnisse vermittelt werden.

- Beispiele für die Gestaltung von Bildungsmaßnahmen sind im Bericht formuliert.

Veröffentlichung:

Klein, Barbara; Gaugisch, Petra; Stopper, Katrin: "[Pflege 2015](#)": [Neue Arbeitsanforderungen und zukünftige Qualifizierungsbedarfe. Abschlussbericht](#).- Düsseldorf, Mai 2008.- 99 S.

4.5 Modellversuch Umwandlung von Arbeitszeiten im Krankenhaus

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 01.10.2007

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2002-420-2 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Alf Trojan, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Institut für Medizin-Soziologie

Zielsetzung:

Kooperationspartner des Projekts war der LBK Hamburg und das dortige Projekt PANDA (Prozessorientierte Arbeitsorganisation / Neue Dienst- und Arbeitszeitmodelle). Erklärtes Ziel von PANDA war die möglichst kostenneutrale Umwandlung aller Bereitschaftsdienste in Schichtdienste. Dabei ging es allerdings nicht um die Umsetzung eines Idealmodells der Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung.

Darstellung der Ergebnisse:

- Bezogen auf die Auswirkungen der neuen Modelle konnten als wichtige Teilerfolge die Absenkung der tatsächlichen Wochenarbeitszeiten sowie im ärztlichen Bereich die bessere Einhaltung arbeitszeitrechtlicher Normen erreicht werden. Es blieb allerdings eine Diskrepanz zwischen den offiziellen Arbeitszeitregelungen und den tatsächlich geleisteten Dienstzeiten.

- Auch für die anderen Dimensionen der Arbeitssituation (und Mitarbeitergesundheit) zeigten sich aus Sicht der betroffenen Mitarbeiter eher mehr als weniger Probleme: reale Einkommensverluste, geringere Flexibilität bei Personalengpässen, eingeschränkte Weiterbildungsmöglichkeiten, ungleich verteilte Arbeitsbelastungen, gefährdete Kontinuität der Patientenversorgung sowie keine (völlige) Kostenneutralität.

- Die Erarbeitung der neuen Modelle und deren Umsetzung erfolgten in der Regel als Projektarbeit innerhalb der betroffenen Bereiche. Dabei verlief der Prozess der Umsetzung trotz vieler Einzelklagen und Modifikationen im Detail ohne größere Probleme.

- Dagegen blieben die Pläne einer unternehmensweiten Neustrukturierung der Arbeitszeiten von Ärzten und Funktionsdiensten stecken.

Veröffentlichung:

Oppolzer, Alfred, Nickel, Stefan, Werner, Silke, Trojan, Alf - [Begleitforschung eines Modellversuchs zur Umwandlung von Arbeitszeiten im Kontext aktueller Innovationen im Krankenhaus](#): Endbericht / Hamburg, Februar 2007.- 121 S.

Nickel, Stefan, Werner, Silke, Oppolzer, Alfred, Trojan, Alf - Begleitforschung eines Modellversuchs zur Umwandlung von Arbeitszeiten im Kontext aktueller Innovationen im Krankenhaus / - In: Arbeitszeitgestaltung im ärztlichen Dienst und Funktionsdienst des Krankenhauses: Herausforderungen, Modelle, Erfahrungen / Stefan Nickel, Bernd Füllekrug, Alf Trojan (Hrsg.).- München; Mering, 2008.- S. 67 – 182

4.6 Belastungsmanagement bei Erzieherinnen

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 01.03.2007

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2005-799-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Bernd Rudow, Hochschule Merseburg M4-Institut

Zielsetzung:

Es besteht Nachholbedarf im Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen. Demzufolge wurden Checklisten zur Gefährdungsbeurteilung unter besonderer Berücksichtigung psychischer Belastungen entwickelt, evaluiert und ein entsprechender Leitfaden erstellt. Im Rahmen von Arbeitsschutzmaßnahmen hat das Stressbewältigungstraining (BBT-E) eine zentrale Stellung.

Darstellung der Ergebnisse:

- Hauptergebnis ist ein Leitfaden zur Gefährdungsbeurteilung bei Erzieherinnen, in dem die psychischen Belastungen und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit besonders berücksichtigt werden. Dazu wird ein Stufenkonzept vorgeschlagen: Auf der 1. Stufe werden die psychischen Fehlbelastungen grob erfasst (Screening). Auf der 2. Stufe sind vor allem die Erzieherinnen als Experten gefragt. Dafür kommt die PBE zur Anwendung. Auf der 3. Stufe findet durch Selbsteinschätzung der Erzieherinnen die Erfassung von negativen Beanspruchungsreaktionen und -folgen statt.
- Aus den Ergebnissen zu den Belastungen sowie Beanspruchungsreaktionen und -folgen werden Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz abgeleitet. Sie dienen unter anderem der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Veränderung der Aufgabenstruktur, der Vorbeugung von Lärm und der ergonomischen Gestaltung des Mobiliars für Erzieherinnen.
- Im Rahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes wird ein Konzept zur Stressbewältigung bei Erzieherinnen vorgestellt. Das angewandte Belastungsbewältigungs-Training wird kritisch diskutiert, und es werden Empfehlungen für seine weitere Anwendung gegeben.

Veröffentlichung:

Rudow, Bernd: Arbeitsschutz, [Belastungen und Belastungsbewältigungen bei Erzieherinnen](#) (ABBE-Projekt).- Abschlussbericht.- Merseburg; Viernheim, Februar 2007.- 152 S. (Anlagen)

5 Professionalisierung – Fachlichkeit in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen

5.1 Von der Hauptschule zur Erzieher/in und Altenpfleger/in

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 28.02.2017

Projektnummer: [S-2014-790](#)

Projektleitung: Dr. Birgit Reißig, Deutsches Jugendinstitut e.V. Halle

Zielsetzung:

Im Unterschied zu vielen Berufen der dualen Berufsausbildung existieren Zugangsvoraussetzungen für die vollqualifizierende Ausbildung in Erziehungs- und Pflegeberufen. Damit bleibt beispielsweise Hauptschülerinnen und Hauptschülern nach Beendigung der Schule in der Regel nur eine Ausbildung in Helfer- und Assistenzberufen in diesen Berufen, obwohl angenommen werden kann, dass schulische Leistungen nur begrenzt aussagefähig sind für die Eignung in personenbezogenen Dienstleistungsberufen. Helfer- und Assistenzberufe werden aus berufspolitischen Überlegungen heraus kritisiert, sind im Erwerbsverlauf häufig Sackgassen und stehen vor allem den hohen fachlichen Anforderungen im Erziehungs- und Pflegebereich entgegen. Im beantragten Vorhaben wird analysiert, welche strukturellen und praktischen Faktoren förderlich sind, damit Jugendliche mit Hauptschulabschluss einen vollqualifizierenden Abschluss in Erziehungs- und Pflegeberufen erreichen können.

5.2 Betriebliche Integration auf globalisierten Arbeitsmärkten

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 28.02.2017

Projektnummer: [S-2014-789-4-B](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Robert Pütz, Johann Wolfgang Goethe – Universität Frankfurt/M., Institut für Sozialforschung

Zielsetzung:

Im Vorhaben wird erforscht, welche außer- und innerbetrieblichen Faktoren für eine gelingende betriebliche Integration zugewanderter Fachkräfte – hier am Beispiel von Pflegekräften – von Bedeutung sind. Ebenso soll der formale Zugang von Pflegefachkräften auf den deutschen Arbeitsmarkt, auch im Vergleich zu anderen Branchen, in Abhängigkeit ihres Herkunftslandes und ihrer Qualifikationen untersucht werden.

5.3 Quereinstiege in die Kindertagesbetreuung und Altenpflege

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 28.02.2016

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2014-712-4 B](#)

Projektleitung: Birgit Riedel, Deutsches Jugendinstitut e.V., Abt. Kinder und Kinderbetreuung

Zielsetzung:

In den Berufsfeldern Kindertagesbetreuung und Altenpflege hat vor dem Hintergrund personeller Engpässe eine Debatte um die Möglichkeiten und Risiken von Quereinstiegen eingesetzt. Ziel des Projekts ist es, auf Basis empirischer Befunde Rahmenbedingungen zu identifizieren, wie Quereinstiege zu gestalten sind, damit sie den fachlichen Anforderungen genügen und nachhaltige Jobperspektiven eröffnen.

5.4 Brüche und Unsicherheiten in der sozialpädagogischen Praxis

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.10.2010

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2007-47-4 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Werner Thole, Universität Kassel FB Sozialwesen

Zielsetzung:

Die Zielgruppe des Projektes bildeten Professionelle der Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) der Jugendämter sowie die mit ihnen im Bereich der Hilfen zur Erziehung der sozialpädagogischen Kinder- und Jugendhilfe. Im Projekt wurde der Umgang von ASD-MitarbeiterInnen mit Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche untersucht.

Darstellung der Ergebnisse:

- Zentrales Ergebnis des Forschungsprojektes ist eine rekonstruktive Analyse der Kinderschutzwirklichkeit im ASD, die sich sowohl auf die Ebene der Handlungsweise der ASD-Mitarbeiter als Einzelne (professionelle Ebene) wie auch auf deren organisationale Einbettung bezieht.
- Es wurden acht Praxismuster rekonstruiert, die typische Formen der Falldeutung und Fallbearbeitung durch die ASD-MitarbeiterInnen sowie der Arbeitsbeziehung zwischen ASD-MitarbeiterInnen und AdressatInnen reflektieren. Diese habitualisierten Umgangsweisen mit Fällen der Kindeswohlgefährdung dokumentieren sich sowohl in den Beobachtungs- und Interaktionsprotokollen wie auch in der Aktdokumentation.
- Die acht Praxismuster liegen auf einem Kontinuum von beobachtend-begleitenden über dialogisch-modifizierende bis hin zu usurpierend-übernehmende Handlungsweisen.

Veröffentlichung:

Retkowski, Alexandra; Schäuble, Barbara: Relations that matter: Kinderschutz als professionelle Relationierung und Positionierung in gewaltförmigen Beziehungen.- In: Soziale Passagen, 2 (2); Dezember 2010.- S. 197 – 213

Herrmann, Cora, Loch, Ulrike, Retkowski, Alexandra, Thole, Werner, Brüche und Unsicherheiten in der sozialpädagogischen Praxis - eine Projektskizze.- In: Soziale Passagen, 1 (1); Mai 2009.- S. 113 – 117

5.5 Expertise frühkindliche Bildung (EfKB)

Ansprechperson: Dr. Michaela Kuhnhenne

Projektende: 15.12.2009

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-281-5 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Meike Baader, Stiftung Universität Hildesheim

Zielsetzung:

Zielstellung der vorliegenden Expertise ist es, vorhandene Studien zur frühkindlichen Bildung in Bezug auf die Lebenslage Kindheit unter dem Aspekt von sozialer Ungleichheit und Chancengleichheit zu betrachten und vor dem Hintergrund der Arbeitnehmerorientierung von Eltern und Erziehern Lücken und Schwächen in der frühkindlichen Bildung zu identifizieren.

Darstellung der Ergebnisse:

- Der Bildungspolitik werden Aufgaben der Sozialpolitik aufgebürdet. Sozialpolitik scheint es nicht mehr zu geben, nur noch soziale Bildungsaktivierung.
- Es bedarf eines gesamtgesellschaftlichen Fokus auf das komplexe Ineinandergreifen jener Aspekte, die soziale Ungleichheit bedingen. "Bildung" muss in der Forschung neu in die Sozialpolitik eingebunden werden. Die Beziehung zwischen Sozialpolitik, Familienpolitik und Bildungspolitik ist zu klären.
- Pluralisierte und gewandelte Familienstrukturen, die insbesondere auch mit gewandelten Geschlechterverhältnissen zusammenhängen sowie neue Konstellationen in einer Einwanderungsgesellschaft haben zu neuen Ansprüchen und veränderten Zuständigkeiten geführt, auf welche die gesellschaftliche Organisation des frühpädagogischen Bereichs angemessen reagieren muss.
- Bezüglich der Elternschaft orientiert sich die frühkindliche Bildung an der gut situierten Mittelschicht. Damit dreht sich die Diskussion in erster Linie um eine gehobene Schicht und deren Bedürfnisse.
- Den Zahlen der Einwanderer wird bisher auf keinem Feld angemessen Rechnung getragen, verlässliche Untersuchungen zu frühkindlicher Bildung und Migration fehlen.

Veröffentlichung:

Baader, Meike Sophia / Cloos, Peter / Hundertmark, Maren / Volk, Sabrina
[Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung aus der Perspektive sozialer Ungleichheit](#), Reihe: Arbeitspapier, Bildung und Qualifizierung, Nr. 197.
Düsseldorf: 2011, 76 Seiten

Kuhnhenne, Michaela / Mieth, Ingrid / Sünker, Heinz / Venzke, Oliver
[\(K\)eine Bildung für alle - Deutschlands blinder Fleck](#), Stand der Forschung und politische Konsequenzen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich 2012, ISBN: 978-3-8474-0037-0. 206 Seiten

5.6 Fort- und Weiterbildungskonzept für ErzieherInnen

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.05.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2008-82-4 F](#)

Projektleitung: Dr. Christina Stockfisch, Berufsfortbildungswerk Gemeinnützige
Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw) Hauptverwaltung

Zielsetzung:

Die Pisa-Ergebnisse haben Entscheidungen zum Ausbau der frühkindlichen Förderung ausgelöst. Damit verbunden sind höhere Anforderungen an die Kompetenzprofile der ErzieherInnen, der Qualifizierungsbedarf steigt. In der Studie werden die Qualifikationsanforderungen an ErzieherInnen analysiert und Qualitätskriterien für ein entsprechendes Fort- und Weiterbildungskonzept entwickelt.

Darstellung der Ergebnisse:

- Theorie-Praxis-Transfer und Nachhaltigkeit sind zentrale Forderungen an Weiterbildung. Diese ist tendenziell theoretisch und muss in die Praxis übersetzt werden. Dafür bedarf es spezieller Methoden. Darüber hinaus besteht die Tendenz, dass in Weiterbildung erworbene Inhalte, Methoden oder Erkenntnisse sich in der Praxis oft nicht langfristig umsetzen lassen, da sie verblasen oder nicht angewendet werden.
- Die Grundlagen für eine Veränderung des professionellen Habitus der ErzieherInnen müssen differenziert werden. Hier wären Untersuchungen zur Entstehung und Modifizierbarkeit von Einstellungen und Haltungen sinnvoll.
- Weiterbildungsangebote bedürfen einer spezifischeren Bedarfsorientierung bezüglich der jeweiligen Belange der Kitas. Dabei gilt es auch stärker auf das vorhandene Potential der ErzieherInnen aufzubauen.
- Kitas sind einem kontinuierlichen Wandel unterzogen. Weiterbildung muss letztlich auch darauf abzielen, dass "organisationales Lernen" in den Einrichtungen stattfinden kann und dass die ErzieherIn im Alltag, d. h. im Miteinander mit Kollegen, Leitung und den Kindern, ihre (Selbst-)Entwicklung fördern und theoretisch Erlerntes in der Praxis umsetzen kann.

Veröffentlichung:

Stockfisch, Christina; Stricker, Monika; Meyer, Annette: [Ergebnisse der Studie "Qualitätsanforderungen an ein Fort- und Weiterbildungskonzept für Erzieherinnen und Erzieher"](#) / Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.).- Düsseldorf, September 2008.- 56 S.- (Arbeitspapier; 162)

5.7 Pflege 2015: neue Arbeits- und Qualifizierungsanforderungen

Ansprechperson: Dr. Dorothea Voss

Projektende: 31.03.2008

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2006-896-4 F](#)

Projektleitung: Dr. Barbara Klein, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation
IAO

Zielsetzung:

Das Projekt "Pflege 2015" hat zum Ziel, die Auswirkungen der Entwicklungstendenzen im Pflegesektor auf die heute beruflich Pflegenden in der Altenhilfe zu identifizieren, neue Anforderungsprofile zu beschreiben und Handlungsempfehlungen für die inhaltliche und organisatorische Entwicklung von Angeboten für die Anpassungsqualifizierung zu geben.

Darstellung der Ergebnisse:

Die identifizierten Entwicklungstrends wurden in die Bereiche Personal- und Bewohnerstruktur, innovative Technologien sowie neue Wohn- und Versorgungsformen zusammengefasst.

- Die Qualifizierungsbedarfe ließen sich den Kompetenzen beruflicher Handlungsfähigkeit (Fachwissen, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) zuordnen. Erweitert wurden sie um die Medienkompetenz, da der Umgang mit neuen Medien und Technologien auch im Pflegesektor an Bedeutung gewinnt.
- Hinsichtlich der Fachkompetenz wurden u.a. die Themen Palliative Care, Gerontopsychiatrie, Pflegediagnostik genannt. Bei der Methodenkompetenz wurde u.a. die Planungs- und Steuerungskompetenz und das Schnittstellen- und Qualitätsmanagement als notwendig erachtet.
- Bezüglich der Sozialkompetenz wird empfohlen, u.a. Anleitungskompetenzen, kunden-/serviceorientierte Kommunikation sowie Verhandlungs- und Beratungskompetenzen zu stärken. Personale Kompetenz sollte im Bereich Stressbewältigung und Zeitmanagement aufgebaut werden. Unter dem Aspekt der Medienkompetenz sollten Grundlagen bzw. eine Erweiterung der EDV-Kenntnisse vermittelt werden.
- Beispiele für die Gestaltung von Bildungsmaßnahmen sind im Bericht formuliert.

Veröffentlichung:

Klein, Barbara; Gaugisch, Petra; Stopper, Katrin: ["Pflege 2015": Neue Arbeitsanforderungen und zukünftige Qualifizierungsbedarfe](#). Abschlussbericht.- Düsseldorf, Mai 2008.- 99 S. (mit Anlage: Interviewleitfaden für Altenpflegefachkräfte)

Klein, Barbara; Gaugisch, Petra; Stopper, Katrin: "Pflege 2015": Neue Arbeitsanforderungen und zukünftige Qualifizierungsbedarfe. Management Summary.- Stuttgart, Mai 2008.- 2 S.

6 Interessenhandeln in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen

6.1 Kollektives Beschäftigtenhandeln in der Altenpflege

Ansprechperson: Dr. Stefan Lücking

Projektende: 31.10.2015

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2013-652-2 B](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, Universität Kassel

Zielsetzung:

Kollektives Beschäftigtenhandeln findet als Instrument zur Verbesserung der Arbeitssituation in der Altenpflege bisher kaum Beachtung. Das Projekt hat zum Ziel, das "Dunkel" der Voraussetzungen kollektiven Handelns in der Branche zu erhellen. Die betriebliche und verbandliche Selbstorganisation der Beschäftigten wird dabei auch als Beitrag zur Professionalisierung der Altenpflege verstanden.

6.2 Die Sonderstellung der Kirchen im Arbeitsrecht - sozialetisch vertretbar?

Ansprechperson: Dr. Stefan Lücking

Projektende: 30.09.2013

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2012-566-2 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Hartmut Kreß

Zielsetzung:

In der Bundesrepublik Deutschland gehören die Kirchen mit Caritas und Diakonie zu den großen Arbeitgebern. Für ihr Arbeitsrecht hat ihnen der Staat in der Nachkriegszeit weitgehende Ausnahmerechte zugestanden. Auf dieser Basis haben sie seitdem ein eigenes Arbeitsrecht ausgebaut. Das für die Hans-Böckler-Stiftung verfasste Gutachten befasst sich mit seinen Leitideen und mit seinen Problemen.

Darstellung der Ergebnisse:

Das Arbeitsrecht der Kirchen erzeugt für Arbeitnehmer bestimmte Nachteile und ist stark reformbedürftig. Zentrale Begründungen sind in heutiger Sicht nicht mehr plausibel (Unzulänglichkeiten des Begriffs der kirchlichen "Dienstgemeinschaft", Unschlüssigkeiten beim Ausschluss des Streikrechts u.a.). Teilweise schlägt das korporative Selbstbestimmungsrecht der Kirchen in Fremdbestimmung über Arbeitnehmer um und überlagert in zu hohem Maß ihre individuellen Grundrechte (z.B. Gewissensfreiheit, Schutz der Privatsphäre) sowie ihre Partizipationsrechte. Dies schadet auch der Glaubwürdigkeit der Kirchen. Aufgrund der Koalitionsfreiheit (Art. 9 III GG) ist zum Streikrecht substanziell die Sicht von Gewerkschaften zu berücksichtigen.

Dem Gutachten zufolge besteht zum Sonderweg der Kirchen in Deutschland grundlegender Diskussionsbedarf: zum Schutz der individuellen Grundrechte (Grundsatzproblem der fehlenden Grundrechtsbindung der Kirchen), zur von ihm gewährleisteten Rechtssicherheit und zu seiner Zweckmäßigkeit.

Sollten andere Religionsgemeinschaften analog zu den Kirchen künftig ebenfalls ein eigenes Arbeitsrecht aufbauen, droht die Rechtsordnung weiter zersplittert zu werden.

Veröffentlichung:

Kreß, Hartmut: Die Sonderstellung der Kirchen im Arbeitsrecht - sozialetisch vertretbar?, Ein deutscher Sonderweg im Konflikt mit Grundrechten. [Reihe: Schriften der Hans-Böckler-Stiftung, Bd. 77.](#), Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2014, ISBN: 978-3-8487-1264-9. 175 Seiten

6.3 Ausgliederung und Leiharbeit bei diakonischen Sozialunternehmen

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 30.06.2012

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2011-487-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Heinz-Jürgen Dahme, Fachhochschule Magdeburg, Verwaltungswissenschaft

Zielsetzung:

Während der in Kirche und Diakonie praktizierte Dritte Weg die Einheitlichkeit der Gestaltung von Arbeitsbedingungen verlangt, hat sich die Praxis diakonischer Einrichtungen hiervon weit entfernt. Das Projekt untersucht Verlaufsform und Folgen der sozialwirtschaftlichen Modernisierung und fragt nach den Konsequenzen für die Zukunft der Gestaltung kirchlichen Arbeitsrechts.

Darstellung der Ergebnisse:

Zentrales Ergebnis der Studie ist die Erkenntnis, dass Ausgründungen in der Diakonie flächendeckend und in den vielfältigsten Formen betrieben wird.

- Die Ausgründungspraxis dient der Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen und der Senkung von Arbeitskosten.
- Die Zuordnung ausgegründeter Betriebe zum Diakonischen Werk ist unklar und uneinheitlich.
- Die Nutzung von Leiharbeit in diakonischen Einrichtungen ist übliche Praxis. Einige diakonische Sozialunternehmen unterhalten eigene Leiharbeitsunternehmen. Anders als Ausgliederungen ist "ersetzende" Leiharbeit aber kein flächendeckendes Phänomen. Zudem hat ihre Bedeutung abgenommen.
- Hervorzuheben sind weitere vom Dritten Weg abweichende Formen der Arbeitsgestaltung: die Nutzung von einseitig durch den Arbeitgeber festgelegte Arbeitsbedingungen bei einigen Fachverbänden, Einzelarbeitsverträge als Instrument unternehmerischer Lohnkostensenkung und die unterschiedlichen landeskirchlichen Arbeitsvertragsrichtlinien, die je nach Satzung auch in anderen landeskirchlichen Diakonien genutzt werden können.

Veröffentlichung:

Dahme; Heinz-Jürgen, Kühnlein, Gertrud, Stefaniak, Anna, Wohlfahrt, Norbert: [Leiharbeit und Ausgliederung in diakonischen Sozialunternehmen: Der "Dritte Weg" zwischen normativem Anspruch und sozialwirtschaftlicher Realität.](#) Abschlussbericht / Bochum; Dortmund; Magdeburg, Juli 2012.- 115 S.

Dahme; Heinz-Jürgen, Kühnlein, Gertrud, Stefaniak, Anna, Wohlfahrt, Norbert: - [Ahnungslos, tendenziös und populistisch. Eine Replik auf kritische Anmerkungen der Kirche und diakonischen Dienstgeber zur Studie "Ausgliederung und Leiharbeit in diakonischen Sozialunternehmen".](#) Stellungnahme / Bochum; Dortmund; Magdeburg, August 2012.- 6 S.

6.4 Irreguläre Arbeit in Privathaushalten

Ansprechperson: Dr. Claudia Bogedan

Projektende: 31.01.2010

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2009-276-3 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Karin Gottschall, Universität Bremen Zentrum für Sozialpolitik

Zielsetzung:

Ziel der Studie ist, rechtliche Regulierungen zu identifizieren, die irreguläre Arbeit in Privathaushalten begünstigen und Handlungsansätze aufzuzeigen, die geeignet erscheinen, das Interesse der Vertragsparteien an regulären Beschäftigungsverhältnissen zu erhöhen.

Darstellung der Ergebnisse:

- Institutionelle und rechtliche Regulierungen tragen erheblich dazu bei, dass für Haushalte wie auch für Arbeitsuchende irreguläre Beschäftigung attraktiv oder auch die einzige Möglichkeit ist, ihren Bedarf an Dienstleistungen oder Einkommen zu decken.
- Restriktive Zuverdienstregelungen im Sozialleistungsrecht sowie hohe Abgaben auf Niedrigeinkommen führen dazu, dass Sozialleistungsbeziehende und Geringverdienende ihre prekäre ökonomische Situation mit regulärer Beschäftigung nur eingeschränkt verbessern können.
- Am "männlichen Ernährermodell" orientierte sozial- und steuerrechtliche Regulierungen begünstigen eher eine geringfügige Beschäftigung von verheirateten Frauen. Und Menschen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union haben auf Grund restriktiver Zuwanderungsregelungen kaum Möglichkeiten, in Deutschland legal einer Arbeit nachzugehen.
- Gesteigert werden könnte das Interesse an regulärer Beschäftigung durch eine Kombination kurzfristiger Maßnahmen, wie der Anhebung der Zuverdienstgrenzen, mit längerfristigen Strategien, wie der Förderung Existenz sichernder Beschäftigung und dem Ausbau der sozialen Infrastruktur.

Veröffentlichung:

Gottschall, Karin / Schwarzkopf, Manuela, [Irreguläre Arbeit in Privathaushalten, Rechtliche und institutionelle Anreize zu irregulärer Arbeit in Privathaushalten in Deutschland.](#) Bestandsaufnahme und Lösungsansätze. Reihe: Arbeitspapier, Arbeit und Soziales, Nr. 217. Düsseldorf: 2010, 78 Seiten

6.5 Kirchliche Krankenhäuser im Umbruch

Ansprechperson: Dr. Stefan Lücking

Projektende: 31.01.2007

Projektnummer mit Link zur Projektwebsite: [S-2003-560-2 F](#)

Projektleitung: Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach, Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik

Zielsetzung:

Das Projekt erschließt anhand des konfessionellen Krankensektors erstmals systematisch und vergleichend die Mitbestimmungspolitik bei Caritas und Diakonie, die bisher von der Mitbestimmungsforschung nicht erfasst worden ist. Dazu werden die Akteurkonstellationen und Interaktionsformen auf der überregionalen Ebene und bei vier großen Trägern untersucht.

Darstellung der Ergebnisse:

Auf der überbetrieblichen Ebene

- gibt es mit den Zusammenschlüssen der MAVen kollektive Akteure, zu denen es im nicht-konfessionellen Bereich keinen Vergleich gibt;
- unterscheiden sich die realen Akteurkonstellationen in der Diakonie erheblich von der rein rechtlichen Betrachtung;
- sind die Akteurkonstellationen und Interaktionsformen in der Diakonie weitaus heterogener als bei der Caritas;
- sind die Interaktionen stark durch konkrete Sachfragen sowie über den Zugang zu Ressourcen oder zu Entscheidungsgremien geprägt. Die Leitidee der Dienstgemeinschaft spielt dabei nur eine nachrangige Rolle;
- ist die herausgehobene Bedeutung individueller Akteure, besonders auf der Bundesebene, auffällig. Sie folgt vor allem daraus, dass in der konfessionellen Mitbestimmungspolitik eine vergleichsweise kleine Zahl individueller Akteure interagieren.

Auf der betrieblichen Ebene:

- entsprechen sich grundsätzlich die rechtlichen Regelungen, aber eben auch die Akteurkonstellationen und Handlungssituationen zwischen konfessionellem und nicht-konfessionellem Bereich;
- hat die "Geschichte" der Mitbestimmung in einer konkreten Einrichtung die größte Erklärungskraft.

Veröffentlichung:

Jakobi, Tobias, [Konfessionelle Mitbestimmungspolitik, Arbeitsbeziehungen bei Caritas und Diakonie am Beispiel des Krankenhausesektors](#). Reihe: Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Mitbestimmung und wirtschaftlicher Wandel, Bd. 88., Berlin: edition sigma 2007.

Jakobi, Tobias: Konfessionelle Unterschiede in der Mitbestimmungspolitik.- In: Arbeit, Arbeit der Kirche und Kirche der Arbeit: Beiträge zur christlichen Sozialethik der Erwerbsarbeit.- Münster: Lit-Verl., 2005.- S. 172-184

Jakobi, Tobias: [Kirchliche Krankenhäuser im Umbruch. Ein Forschungsbericht](#) / Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik (Hrsg.).- Frankfurt/M., Juni 2005.- 55 S.- (Frankfurter Arbeitspapiere zur gesellschaftsethischen und sozialwissenschaftlichen Forschung; 42)